

**SAIA-BURGESS** Die soeben übernommene Murtener Firma hat in den USA einen Auto-Zulieferer gekauft. Seite 27

# WIRTSCHAFT

**FRANKREICH** Mit neuem Erscheinungsbild versuchen die Zeitungen ihren Leserschwind zu bekämpfen. Seite 27

## Wie Jugendliche ihren Beruf finden

Im bernischen Moosseedorf **startet ein Motivationsjahr** der besonderen Art für junge Erwachsene

Motivationsseminare für Jugendliche gibt es viele. Die einjährige Ausbildung «Berufsnavigation» arbeitet jedoch konkret auf die Motivation der Jugendlichen hin und vermittelt, dass die Berufswelt auch gestaltbar ist.

NICOLE TESAR

Wer am Anfang seiner Berufswahl steht, hat es nicht einfach. Die Anforderungen der Unternehmen steigen und die Persönlichkeit ist in voller Entwicklung. Noch vor der Lehrstellensuche oder der Ausbildung steht jedoch die Frage im Vordergrund: Was will ich werden?

Vor einem Jahr hat Thabo Ruderer (18) in St. Gallen die Realschule abgeschlossen. «Ich habe noch keine Bewerbungen für eine Lehrstelle verschickt», sagt er. Der Teenager habe keine Ahnung, welchen Beruf er angehen könnte. «Ich kann mich schlecht bewerben, wenn ich nicht weiss, was ich machen will», ergänzt er.

### 250 anerkannte Berufe

Hier knüpft das pionierhafte Projekt «Berufsnavigation» an. Vor drei Wochen haben acht Jugendliche in Moosseedorf bei Bern ein Motivationsjahr in Angriff genommen. «Die 250 vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) anerkannten Berufe beschreiben eine enge Welt und entsprechen nicht der Realität», sagt Mitinitiant Thomas Diener. «Der Weg über Disziplin, Druck und Anpassung funktioniert nicht bei allen jungen Erwachsenen.» Es gebe Menschen mit einem kreativen Eigensinn, die sich weigerten, in starre Strukturen hineinzugehen. Diese liessen sich erst für eine Leistung motivieren, wenn sie darin einen Sinn sähen.



**Berufswahl in der Gruppe:** Thabo Bruderer, Giannina Gallucci, Christian Müller und Frederik Rechsteiner (v. l. n. r.)

VALÉRIE CHÉTELAT

Diese Erfahrung machten die drei Initianten des Vereins Berufsnavigation Susanna Stockhammer, Thomas Diener und Matti Straub bei der Begleitung von jungen Erwachsenen immer wieder. Stockhammer ist fünffache Mutter und selbständige Beraterin im toggenburgischen Lichtensteig. Diener arbeitet ebenfalls seit Jahren als selbständiger Coach in Zürich. Straub ist Berater in Bern.

Im Jugendzentrum Passepartout in Moosseedorf lernen die Teilnehmenden in zwölf Intensivwochen ihre Interessen kennen. Das erste dreiwöchige Modul ging vergangene Woche zu Ende. Die Jugendlichen wohnten in dieser Zeit

zusammen und bestritten den Tag gemeinsam und arbeiteten an ihrem Projekt. Ein Projekt umfasste beispielsweise die Erstellung eines Berufsbildes mit Hilfe einer professionellen Filmkamera. Die weiteren neun Intensivwochen sind über ein Jahr verteilt. Dazwischen absolvieren die Jugendlichen mindestens fünf Praktika. Outdoor-Aktivitäten und interkultureller Austausch ergänzen den Horizont.

### Neue Kompetenzen lernen

Auch ausserhalb der Intensivwochen realisieren die Teilnehmenden mit Hilfe der Coaches eigene Projekte und lernen dabei fast nebenbei Kompetenzen, die ihnen

bei der (Lehr-)Stellensuche helfen und in der Arbeitswelt wertvoll sind. «Sinnkompetenz, Beziehungskompetenz, Resultatkompetenz und Veränderungskompetenz zeichnen in fast allen Arbeitsfeldern erfolgreiche Mitarbeitende aus», ist Diener überzeugt.

Mehrere der acht Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren haben nach der Schule einige Jahre nichts gemacht, beschreibt Diener die Klasse. Diese Jugendlichen stammten oft aus finanziell guten Familienverhältnissen. Diese Zielgruppe habe man etwas aus den Augen verloren, weil sie statistisch nicht registriert sei (vgl. Textbox).

«Bereits nach drei Wochen beobachten wir bei einzelnen Teilnehmern Fortschritte im Sinn von mehr Initiative und mehr Gesellschaftskompetenz», sagt Stockhammer. Das zeige sich besonders bei der Praktik suche. Die Praktika werden zusammen mit den Kursleitern individuell und gezielt ausgesucht, «unabhängig davon, ob es Berufsmöglichkeiten gibt». Entscheidend sei das Interesse. «Wenn jemand herausfindet, was sein Berufsziel ist, dann schauen wir, was er dazu braucht», ergänzt Stockhammer. Das könne ein Mittelschulabschluss oder ein Deutschkurs sein. «Dann ist der Jugendliche auch motiviert, die

Schule zu machen, er weiss, warum und wofür er dies tut.»

### Kosten von 980 Franken

Das Motivationsjahr wird nicht fremdfinanziert. «Wir haben diverse Stiftungen und staatliche Stellen angefragt, aber da hat sich nichts ergeben. Das ist verständlich, denn es liegen ja noch keine Resultate vor», sagt Diener selbstkritisch. Entsprechend sei die Ausbildung über zwei Drittel durch die Eltern finanziert und zu einem Drittel durch Freiwilligenarbeit. Der Monat kostet die Eltern 980 Franken. Darin sind die 12 Blockintensivwochen mit Kost und Logis enthalten. Die Jugendlichen geniessen zudem eine Betreuung während des ganzen Jahres.

Mit dem Motivationsjahr haben sich die Initianten ein hoch gestecktes Ziel gesetzt. «Wir garantieren den Jugendlichen, dass sie nach dem Jahr wissen, was sie wollen», sagt Stockhammer. Entsprechend hätten sie dann eine Lehrstelle, besuchten eine weitergehende Schule oder hätten einen Arbeitsplatz. «Oder sie haben ein eigenes Projekt, das sie aufbauen und umsetzen.»

### Neuer Berufsabschluss geplant

So steht auch die Projektarbeit im Vordergrund bei der geplanten Ausbildung des Vereins Berufsnavigation: «Wir streben einen Biga-anerkannten Beruf in Projekt- und Business-Design an», sagt Diener. Das Motivationsjahr könnte gemäss Diener das erste Modul der dreijährigen Ausbildung sein. «Diese neue Ausbildungsform könnte viele junge Erwachsene zu einem Berufsabschluss führen, die nicht bereit sind, einfach irgendeinen Beruf zu lernen, nur um einen Abschluss zu haben.»

[@] www.berufsnavigation.ch

### THABO RUDERER (18)

«Ich habe die Realschule vor einem Jahr in St. Gallen abgeschlossen. Dann bin ich abgestürzt und habe ein Jahr nichts gemacht. Jetzt geht es wieder besser. Am Kurs nehme ich teil, weil ich nicht weiss, was ich beruflich machen soll. Meine Hoffnung ist, dass ich nach dem Jahr eine Lehre anfangen kann oder wenigstens weiss, in welche Richtung ich weitermachen soll. Ich suche noch ein Praktikum bei einem Partyservice oder einem Webdesigner.» (nt)

### GIANNINA GALLUCCI (19)

«Ich komme aus Wil bei St. Gallen. Vor vier Jahren habe ich die Realschule in Aardorf TG abgeschlossen. Seither habe ich Verschiedenes gemacht – zum Beispiel als Au-Pair gearbeitet. 18 Monate war ich in Frankreich in der Nähe von Montpellier auf einem Reithof. Ich hoffe, dass mir die Kursleiter helfen, eine Lehre zu finden. Am liebsten möchte ich mit behinderten Kindern arbeiten. Ich habe auch schon ein Praktikum gemacht.» (nt)

### CHRISTIAN MÜLLER (17)

«Ich komme aus St. Gallen und habe diesen Sommer die Sekundarschule beendet. Seither habe ich verschiedene einwöchige Praktika gemacht als Koch, Gärtner, Tierpfleger und Werbedesigner. Gefallen hat mir Koch am besten. Mir fällt es schwer, nach der Schule den Einstieg zu finden. Gerne wäre ich weiter zur Schule gegangen, aber die Schulnoten waren nicht gut genug. Mit den Projektarbeiten lerne ich mich besser kennen.» (nt)

### FREDERIK RECHSTEINER (16)

«Ich komme aus Oberdiessbach BE. Nach der Sekundarschule habe ich die Quarta gemacht. Aber ich wollte nicht weiter in die Schule gehen. Ich spiele Schlagzeug und gebe auch Unterricht. Ich gebe sieben Schülern Stunden. Ich denke, das wird auch mein Beruf werden. In Moosseedorf lerne ich meine Tagesstruktur zu disziplinieren. Und ich entdecke neue Denkprozesse. Wie überwinde ich Probleme, um ein Ziel zu erreichen?» (nt)

### HOHE DUNKELZIFFER

Die **Arbeitslosenquote** bei den 15- bis 24-Jährigen betrug per Ende August **5,4 Prozent**. Und die Zahl der nicht registrierten Jugendlichen, die noch bei den Eltern wohnen und weder einer Ausbildung noch einer Arbeit nachgehen, ist darin noch nicht enthalten. Dazu gibt es keine verlässlichen Zahlen – nur Schätzungen. Das **Bundesamt für Statistik** schätzt in der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (Sake) 2003 die **nicht registrierten erwerbslosen**

**Jugendlichen**, die auch keine Ausbildung machen, auf fast **20 000**. Zur Einordnung: Absolut waren Ende August gemäss **Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco)** fast **30 000** Jugendliche als arbeitslos registriert. Zählt man die 20 000 dazu, läge die Jugendarbeitslosigkeit noch einmal um einige Prozentpunkte höher, nämlich bei rund **9 Prozent**. Die **Arbeitslosenzahlen** per Ende September publiziert das Seco am **7. Oktober**. (nt)

## Amman übernimmt Münsinger Insys

**INDUSTRIE** Die Langenthaler Ammann-Gruppe hat auf Anfang Oktober die in der Industrieautomation tätige Firma Insys übernommen. Das in Münsingen BE ansässige Unternehmen plant und realisiert komplexe Montage- und Roboteranlagen. Weitere Betriebsstätten führt die Firma in Huttwil BE.

Insys wurde 1990 gegründet. Das Unternehmen beschäftigt 70 Mitarbeitende und erwirtschaftet einen jährlichen Umsatz von rund 18 Mio Franken. Mit dem Zukauf steigt die Ammann-Gruppe in die Automatisierung ein. Die Unternehmensführung erhofft sich Entwicklungsmöglichkeiten «in einem vielversprechenden Wachstumsmarkt». Insys werde nach der Übernahme «ganzheitlich weitergeführt», sämtliche Mitarbeiten-

den würden übernommen, teilte die Ammann-Gruppe gestern mit. Zum Kaufpreis machte das Unternehmen keine Angaben.

### Expansion im Osten

Damit vollzieht die Ammann-Gruppe in diesem Jahr schon die zweite Akquisition. Bereits im Januar kaufte Ammann die tschechische Firma Stavostroj in der Nähe von Prag. Mit dem Baumaschinenhersteller haben die Langenthaler den Zugang zu den Märkten in Mittel- und Osteuropa gesucht. Die 550 Mitarbeiter von Stavostroj wurden ebenfalls übernommen, die Führung bleibt getrennt.

Die Ammann-Gruppe ist in der Bauindustrie tätig. Das international operierende Familienunternehmen besteht seit 1896. (nt, sda)

## Unbeirrte Schweizer auf Bali

Schweizer Reiseveranstalter registrieren wenig Rückreisewillige

Schweizer Bali-Reisende haben sich bisher kaum vom Bombenterror auf der indonesischen Ferieninsel abschrecken lassen. Nur vereinzelt annullierten sie ihre geplanten Ferien oder buchten auf andere Destinationen um.

«Die Leute lernen damit umzugehen, dass es keine 100-prozentige Sicherheit gibt», sagte Kuoni-Sprecher Peter Brun auf Anfrage. Die Schäden der Anschläge vom Samstag seien zudem nur sehr lokal, im Unterschied etwa zur Tsunami-Katastrophe von Ende 2004.

Beim grössten Schweizer Reisekonzern buchten bis am Montagmorgen acht Bali-Reisende ihre Ferien nach Thailand um. Dies sei wenig bei einem Buchungsstand von 100 Kunden bis Ende

Woche. Annullationen gab es keine. Von den derzeit 118 Schweizer Touristen auf Bali wollen nur zwei nach Hause. Die Rückflüge würden nun organisiert, sagte Brun.

### Vereinzelte Annullationen

Bei Hotelplan, der Nummer zwei der Branche, gingen vereinzelt Annullationen und ein geringer Anteil an Umbuchungen ein, wie Firmensprecher Hans-Peter Nehmer erklärte. 176 Gäste hat der Reiseveranstalter derzeit auf Bali, neun wollen ihre Ferien wegen der Anschläge vorzeitig abbrechen.

Auch bei TUI Suisse mit den Veranstaltermarken Flex Travel, Imholz, Spinout Sports Tours und Vögele Reisen buchten lediglich ein Prozent der Bali-Reisenden ihre

Ferien um. 150 TUI-Touristen aus der Schweiz weilen laut TUI-Suisse-Sprecher Roland Schmid derzeit auf der Insel, zwei haben sich für die Heimreise entschieden.

Bei den Reiseveranstaltern gingen indes zahlreiche Anrufe von Leuten ein, die sich über die Lage auf Bali informieren wollten. Vor allem für die kommenden Herbstferien machen sie sich Gedanken, wie ihre Ferienpläne nun nach den Anschlägen aussehen sollen.

Reisende, welche bis und mit kommenden Freitag Flüge nach Bali gebucht haben, können diese bei den Schweizer Reiseveranstaltern spesenfrei auf eine andere Destination umbuchen. Die ursprüngliche Reisezeit muss aber gleich bleiben. Bei Annullationen

gelten die üblichen Vertrags- und Reisebedingungen.

### EDA rät nicht ab

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) rät nach wie vor nicht von Reisen nach Bali ab. Es hat aber seine Reisehinweise nach den jüngsten Anschlägen leicht angepasst. Die Gefahr terroristischer Anschläge bestehe weiterhin, heisst es in den Reisehinweisen des EDA zu Indonesien. Der Reisedienst des EDA liefert neben Tipps für Massnahmen vor und während der Reise Einschätzungen über mögliche Gefahren in Bezug auf die Sicherheit einer bestimmten Destination ([www.eda.admin.ch/reisehinweise](http://www.eda.admin.ch/reisehinweise)). (sda)